

PREDIGT zu Apg 2,1-21; Pfingsten, den 31. Mai 2020 in der Paul-Gerhardt-Kirche Hagen

Kanzelgruß: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus
5 Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

Annika war 80 und 19/4 Jahre alt. So sagte sie das immer. Denn Älter werden war
nichts für Feiglinge. Und achtzig Jahre war doch eine schöne Zahl. Da hatte sie einfach
10 aufgehört zu zählen. Und deshalb war sie nun also 80 und 19/4 Jahre alt.

Doch in all den vielen Jahren war es ihr noch nie so gegangen wie jetzt: Die Krise, die
Pandemie, die hatte sie voll erwischt. Sie fühlte sich kraft- und antriebslos. Wozu in
ihrem Alter noch einmal so eine Herausforderung annehmen? Sie hatte sich bisher
noch nicht dazu aufraffen können. Und die Krankheit machte ihr Angst. Risikogruppe.
15 Leute, die ihr zu nahe kamen und beim Husten nicht aufpassen. Sie hatte seit Wochen
ihre Wohnung kaum noch verlassen. Und wenn, dann nur mit Angst und Sorge. Sie
hatte auch nicht so recht gewusst, wozu sie das hätte tun sollen. Die Ideen, die sie
begeisterten und aus dem Sessel holten, waren ihr ausgegangen.

In den vergangenen Wochen hatten ihr die kleinen Andachten ihrer Kirchengemeinde
20 geholfen. Am Telefon, auf dem Anrufbeantworter, konnte man die vertraute Stimme des
Pastors hören. Bevor der Pfingstgottesdienst in Fernsehen gleich losging, las sie noch
den Predigttext in der Kirchenzeitung. Das tat sie immer in Ruhe vorher. Bei der Lesung
ging ihr das oft zu schnell. Es war die Pfingstgeschichte.

Sie konnte die Jünger gut verstehen, die sich verkrochen hatten. Jesus war nicht mehr
25 da. Der, dem sie nachgefolgt waren, fehlte. Wozu sollten sie jetzt noch weitermachen?

Es fehlte ihnen an Kraft. Und dazu kam noch die Angst. Die, die Jesus getötet hatten,
die behielten nun auch sie gut im Auge. Jederzeit könnten sie sich einen von ihnen
schnappen. Und überhaupt: Jesus war immer derjenige gewesen, der sie mit seinen
Ideen vorangebracht hatte. Jetzt hätte ihnen selbst etwas Neues einfallen müssen.

30 Ohne Jesus waren die Jünger kraftlos. Ängstlich. Ohne Ideen.

Annika konnte sie so gut verstehen. Denn so fühlte sie sich auch. Und genau wie die
Jünger damals hätte auch sie heute so einen Heiligen Geist gut gebrauchen können.

Einen, der von außen kommt und ihr Feuer unterm Hintern macht. Oder der sich
meinetwegen in Feuerzungen auf ihren Kopf setzte. Einen, der nicht kraftlos, ängstlich

35 und ideenlos war, sondern genau das Gegenteil: Stark, mutig und voller Ideen.

Ihre alte Freundin fiel ihr wieder ein. Damals, sie muss so zehn Jahre alt gewesen sein,
da waren sie unzertrennlich gewesen. Die war so jemand gewesen: Sie war so stark
gewesen, sie hätte ein Pferd hochheben können. Und mutig und selbstbewusst genug
war sie auch gewesen, dass sie sich so etwas zugetraut hätte. Angst war ein Fremdwort

40 für sie. Keine Gefahr konnte sie erschrecken. Und das beste an ihr war, dass sie immer
die besten und verrücktesten Einfälle gehabt hatte. Wie viel unglaubliche Dinge hatten
sie miteinander gemacht!

Doch irgendwann hatten sie sich aus den Augen verloren und ihre Wege hatten sich
getrennt. Die Freundin war zu ihrem Vater gezogen, der weit weit weg wohnte.

45 Annika faltete die Hände und betete: Gott schick doch auch mir so einen Geist, deinen
Geist, der mir die Türen wieder öffnet. Jetzt fühle ich mich kraftlos. Ich bräuchte einen

Geist der Kraft. Jetzt bin ich noch ängstlich. Schick mir einen Geist des Trostes, der mir Mut macht. Mir fällt nichts mehr ein, was mich begeistert. Ich bräuchte einen Geist der Phantasie.

50 Als Annika eben den Fernseher eingeschaltet hatte – denn gleich sollte der Fernsehgottesdienst losgehen – da schreckte sie das Klingeln ihrer Haustüre auf. Lange hatte sie es nicht mehr gehört und es dauerte etwas, bis sie das Geräusch einordnen konnte und aufstand. Ein zweites Klingeln. Wer wollte denn um diese Zeit zu ihr? Als sie die Türe öffnete, da stand ihre Urenkelin davor. „Oma, hast du uns denn
55 vergessen?“, fragt ihr Enkel, der hinter seiner Tochter stand. Das hatte sie wirklich vergessen, die beiden wollten sie doch heute besuchen.

Doch sie hatte keine Zeit, sich darüber Gedanken zu machen, denn schon schlüpfte die Kleine an ihr vorbei in die Wohnung und beanspruchte ihre volle Aufmerksamkeit. Sie redete, erzählte, hüpfte, spielte und verscheuchte alle Schwermut, die Annika eben
60 noch bedrückt hatte.

Sie war das Gegenteil von ihr: Voller Kraft und Energie. Sie dachte nicht lange darüber nach, ob etwas gefährlich oder riskant sein könnte. Sie tat es einfach. Und sie hatte in jedem Augenblick eine neue Idee, die sie fröhlich ausplauderte und sofort in die Tat umsetzte. Annika fühlte sich sehr an ihre alte Freundin erinnert, als sie ihre Urenkelin so
65 beobachtete. Hatte die Freundin von damals nicht auch solche Zöpfe und Sommersprossen gehabt?

Doch darüber konnte sie nicht lange nachdenken. Denn mit einem Satz holte das Mädchen sie zurück in die Gegenwart: „Und wie feiern wir in diesem Jahr deinen Geburtstag?“ Nicht mehr lange war es hin bis zu ihrem Geburtstag. Den hatte sie wie

70 die Jahre zuvor auch in diesem Jahr eigentlich ausfallen lassen wollen. Achtzig reichte doch. Und zu Corona-Zeiten, wie sollte denn das gehen? Doch einer Sechsjährigen konnte man das nicht erzählen – ein Geburtstag ohne Feier – und auch ihr Enkel schaute sie aufmunternd an.

„Ich... ich weiß es noch nicht.“, gab sie schließlich ehrlich zu. „Ich hab schon ganz tolle
75 Ideen, soll ich sie dir erzählen?“ Und ohne ihre Antwort abzuwarten, plapperte das Kind auch schon drauflos. „Willst du das der Oma nicht erzählen, während wir einen kleinen Spaziergang mit ihr machen?“, unterbrach der Vater sie. „Oh ja, komm mit, Oma!“ Und sie zog Annika zur Garderobe.

Während Annika sich die Schuhe anzog und die Handtasche packte, spürte sie die Kraft
80 in sich wachsen. Sie spürte, wie ihre Angst wich und sie mutig zum ersten Mal seit Wochen wieder nach draußen gehen würde. Und sie bekam Lust, ihren Geburtstag doch zu feiern. Sie hatte da auch schon so eine Idee. Manchmal musste eben von draußen ein Wirbelwind hereinwehen, damit Kraft, Mut und Ideen wiederkommen. Danke, Gott! So schickte Annika ein kleines Stoßgebet zum Himmel.

85 Und dann trat sie nach draußen und blinzelte in die Sonne. Es würde eine schöne Feier werden. Ihr 85. Geburtstag. Nichts mehr mit 80 und ein paar Vierteln. Nein, fünfundachtzig. Und Annika musste schmunzeln, als ihr klar wurde: Das hätte Pippi Langstrumpf, ihre Freundin von damals, ganz genauso gemacht.

Amen.

90

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.